Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 18

Artikel: Die Geschichte des Kaisers Fuk-tschi und seines Beamten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-461414

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Geschichte des Kaisers Fuk-tschi und seines Beamten

Eine leider unwahre Begebenheit
Erzählt von Hariri dem Jüngern

Aus dem Arabischen übersetzt von G. A. B.

In jener Zeit, o glückseliger König, lebte in China ein Kaiser Fuk-tschi, d. i. „Bauch der Weisheit" mit Namen. Die Grenzen seines Reiches dehnten sich nach allen Himmelsrichtungen wohl tausend Tagereisen weit aus, unermeßlich waren in seinen Schatzkammern die Reichtümer aufgespeichert, und zahlreich wie der Sand am Meer waren seine Untertanen. Strahlend wie die Sonne waren seine Söhne und schön wie der Mond in der vierzehnten Nacht seine Töchter, ein Trost und eine Augenweide allem Volke. Da trat eines Morgens Iblis (der Teufel [Allah verdamme ihn!]) an sein Lager und gab ihm den bösen Rat, in seinem Lande Reformen einzuführen, und obgleich seine Großmutter, seine Onkels und Tanten dazwischen waren, rief der Kaiser seinen Staatsrat zusammen, denn er hielt etwas auf seinen Namen, der da „Bauch der Weisheit" lautete. Und als die Veziere zugegen waren, zugegen auch die Oberbonzen, Traumdeuter und die langbärtigen Nekromanten, sprach Fuk-tschi das große Wort: „Ich will Reformen einführen!" Und es neigten sich die Höflinge und sprachen einstimmig: „Wir hören und gehorchen!"

„Machet Vorschläge, o ihr Weisesten meines Reiches!"

„Wir hören und gehorchen", war wiederum die Antwort.

Aber trotzdem rückte keiner mit irgendwelchen Plänen heraus, sondern sie starrten zu Boden oder guckten schräg in die Sonne und blinzelten. Da wandte sich der Kaiser an seinen Oberdenker Hoangti-fu, der ein geriebener Hofmann war und herrschte ihn an: „Unseliger, warum denkst du nicht? Soll ich das etwa auch noch besorgen? Wozu beziehst du dein Salär. Doch nicht um zu faulenzen?"

„O, großmächtiger Kaiser," seufzte Hoangti-fu tief auf und warf einen vielsagenden Blick auf seine Kollegen, „wieviele beziehen ihren Gehalt und faulenzen und wieviele deiner Beamten denken überhaupt nicht! Aber gib mir Bedenkzeit!"

„Schaffe Rat," knurrte der Kaiser, „oder es kostet dich den Kopf!"

Bekümmert zog sich Hoangti-fu ins Gebirge zurück, woselbst ein uralter Magier hauste, dem alle Geister der Erde, der Luft und des Wassers untertan waren. Der Oberdenker legte ihm einige gleißende Goldbarren zu Füßen und kehrte in seiner Begleitung im Dunkel der Nacht in die Stadt zurück. In einem grauen Turme seines Palastes schloß sich der Oberdenker mit dem Magier ein, der seine Zaubergeräte mit sich führte, und nachdem er Fenster und Türen sorgfältig verschlossen und verhängt, warf der Zauberer allerlei Kräuter und Pulver in ein mit glühenden Kohlen gefülltes Becken, zog geheimnisvolle Kreise und murmelte kräftige Zaubersprüche. Aber nichts erschien und alles blieb ruhig. Da zog der Alte aus einem alten Sack ein Bündel ziemlich abgetragener Kleider von europäischem Schnitt, eine grau karrierte halbwollene Hose, einen schmierigen Rock, eine gefranste Weste, dazu ein mit Kaffee, Wein, Bier und Ei, sowie Erbsensuppe beflecktes Vorhemd (aus Papier), einen schmutzigen Gummikragen und schiefgetretene Pantoffeln, ein Beutelchen mit Brissagoasche, abgenagte Fingernägel und einen gebrauchten Zahnstocher.

„Jetzt muß und wird es kommen," murmelte der Magier und der Angstschweiß trat ihm in großen Perlen auf die Stirn. Immer lauter und eindringlicher klangen die Beschwörungsformeln, immer mehr erfüllte sich das hohe Gemach mit Qualm und Rauch und ein unangenehmer Geruch wurde immer fühlbarer, erst unbestimmt, dann immer präziser: es roch nach schlechtem Rotwein und sehr geringen Zigarren. Die Türe öffnete sich unter entsetzlichem Krachen und ein splitternacktes, krampfadriges Männlein mit giftigem Gesichtsausdruck und einer Doublébrille auf der Nase erschien und forderte ohne weiteres und mit barscher und grober Stimme den Anwesenden die Papiere ab.

„Gebt mal die Schriften heraus!"

„Wollen Sie sich nicht erst einwenig bekleiden, geehrter Herr Kontrollbeamter. Sie könnten Ihre unschätzbare Gesundheit in diesem Aufzug ruinieren. Wir erlauben uns, Sie alleruntertänigst auf die Gefahr gänzlicher Nacktheit in einem moralischen Staatswesen aufmerksam zu machen, ohne Ihnen näher treten zu wollen," sprach der Magier.

„Schweigen Sie, bis Sie gefragt werden," brüllte ihn das Männlein zornfunkelnden Blickes an und schlüpfte behende in seine Hosen und andern Siebensachen hinein. Dann setzte er sich an den Tisch, spitzte umständlich einen Bleistift, putzte sodann seine Brillengläser mit einem tabakfleckigen Sacktuch, entnahm seiner Rocktasche einen längeren Brief, las ihn bedächtig, nickte dann energisch mit dem Kopf, lächelte sauersüß und griff, nachdem er einige Reflexbewegungen gemacht, zur Feder, netzte sie mit der Zungenspitze und sprach, zum Magier gewendet:

„Wie heißen Sie? Wie alt sind Sie? Sind Sie katholisch, protestantisch, beweibt oder unbeweibt, mit wieviel Kindern im ersten Falle? Antworten Sie rasch, denn meine Zeit ist kostbar!"

„Ich bin Magier, Fakir, Zauberer, wenn Sie wollen —"

„Das hab' ich Sie nicht gefragt! Ich frage, wie Sie heißen."

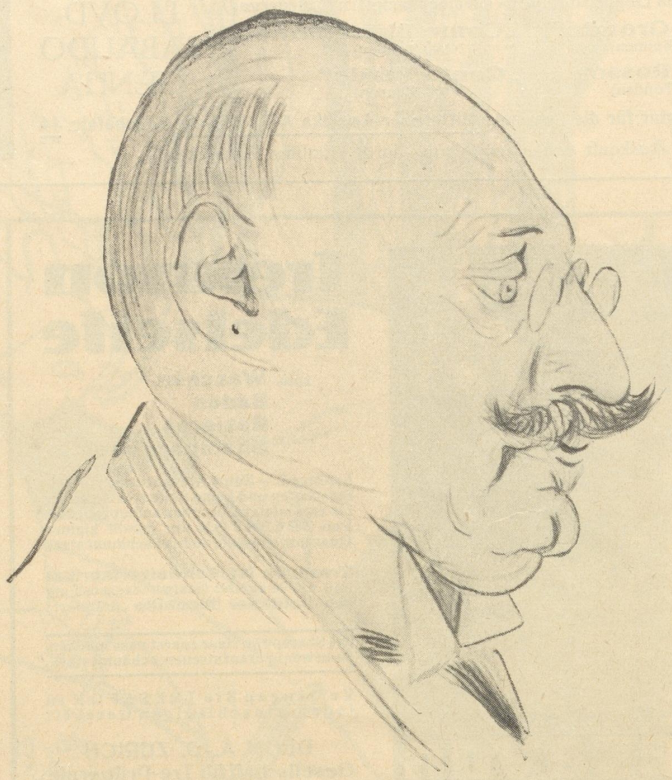
„Ich heiße Omar Ben Sek Mir Ben Ibrahim Saduk el Omara, bin mohamedanischer Konfession, verheiratet und Besitzer von zwei Haupt- und achtzehn Nebenfrauen und außerdem Vater von 96 Kindern."

„Mit andern Worten also ein unmoralischer Mensch mit dito Lebenswandel. Ich werde mal im Verbrecheralbum nachschlagen lassen. Ihre Physiognomie kommt mir nämlich sehr bekannt vor! Sind Sie auf dem Kreiskommando oder beim Sektionschef ab- oder angemeldet? Haben Sie Ihre Steuern pünktlich bezahlt? Sie wissens

Leichteste Virginia-Zigarre
DELICE-HAVANE
LA NATIONALE, Chiasso

Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr. Rabinovitch



Nationalrat von Weber, Schwyz

nicht!? — Gut, so werden wir Sie behufs Identifikation hierbehalten! — Und nun, Sie" — und er wendete sich an Hoangtifu, der ganz verschüchtert in einer dunkeln Ecke des Gemaches stehen geblieben war.

„Rücken Sie mal, gefälligst, ans Licht," schnauzte das giftige Männlein.

Hoangti-fu aber, der ein sehr wohlhabender Mann und im Gegensatz zum Magier in kostbare Seide gekleidet war, trat an den Tisch, indem er die mit blitzenden Ringen geschmückte Hand grüßend an die Stirne hob. Er hatte zudem noch einen stattlichen Bauch und Leute mit stattlichen Bäuchen waren, wenigstens in den Zeiten, wo diese Geschichte spielt, stets staatsfreundlich gesinnt.

„Sie können sich und Ihren erhabenen und ehrwürdigen Bauch nebst Ihrer übrigen Persönlichkeit auf diesen Stuhl setzen. Ganz natürlich sind Ihre Papiere in Ordnung. Das sehe ich Ihnen an. Ich habe nämlich für solche Dinge ein sehr gutes, untrügliches Auge. Ich werde Ihnen deshalb Heimatschein und die übrigen zu einem ordentlichen freien Bürger gehörigen Schriftstücke zustellen. Vorderhand trage ich Sie No. 427463 in das provisorische Register ein. Bitte, vier Taels! Denn Sie betreiben Ihrem Aeußern nach zu schließen ein Geschäft für eigene Rechnung. Ich gratuliere hierzu mir und Ihnen! Ich werde Ihnen sofort die Daseinsbewilligung ausstellen. Hier, bitte! Noch 5 Taels!" Dann trat er ans Fenster und streute den Spatzen Brotkrumen und pfiff dazu das schöne Lied: „Freiheit, die ich meine," zwischen seinen schwarzen Zähnen hindurch. —"

In diesem Augenblick ließ der Magier unter der Einwirkung eines fluchartigen Zauberspruchs das Männchen zusammenschrumpfen bis es nicht größer war als eine Mandragora — oder Gingsengwurzel, steckte es in ein ledernes Säcklein und überreichte es dem Reichsoberdenker Hoangtifu. Der aber überbrachte das kostbare Geschenk ungesäumt und voller Freude seinem kaiserlichen Herrn und dieser machte das Männlein, nachdem er ihm nach beigelegter Gebrauchsanweisung durch ein Schwefelsäurebad seine ursprüngliche Gestalt wiedergegeben, zum Reichsoberkontrolleur mit voller Kompetenz und ohne Verantwortlichkeit. —

Kaum ein Monat war verflossen, o glückseliger König, als sich im ganzen Reiche die Leute erhoben und Abordnungen zum Kaiser schickten, mit der Bitte, den neuen Beamten außer Landes zu schaffen. Der aber

straffte die Steuerschraube noch etwas kräftiger, sodaß die Gelder reichlicher als bisher in die kaiserliche Kasse flossen. Nicht alle, denn auf den Rat des Oberstorganisators Hans-Ha-Iri entstanden allenthalben im Lande prächtige Verwaltungsgebäude mit großen Fenstern, aus denen die Beamten hinausschauen konnten. Den ganzen Tag trugen diese Leute mit wichtiger Miene gewaltige Registerbände hin und her. Wagenweise wurden Zeitungen in die Gebäude geschafft, damit die Herren im Inseratenteil etwa noch eine lukrative Hauptbeschäftigung als Chordirigenten, Journalisten, Versicherungsagenten, Fasnachtsplakettenverschleißer, Zeitungsverleger eruieren könnten. Alles wurde reorganisiert, um den Aermsten nach Möglichkeit ihre mühsamen Dienststunden verkürzen zu helfen, denn leider wurden Kartenspiele in der Bürozeit nicht geduldet. Die Arbeitsteilung wurde mit der Zeit eine derart raffinierte, daß der Einzelne fast nichts mehr zu tun hatte und die große Kunst erlernen mußte, so zu tun, als ob er arbeite. Die das am besten verstanden, erhielten die höchste Besoldung und einen Monat Urlaub im Jahre, zur Erholung. Das bewirkte, daß niemand mehr gewöhnlicher Staatsbürger sein wollte, sondern sich bemühte, eine Beamtenstelle zu bekommen, Männlein und Weiblein. Alles wurde verstaatlicht und schließlich durften sogar nur noch die staatlich anerkannten Mütter, d. h. die Beamtenfrauen, Kinder zur Welt bringen. Alles wurde kategorisiert, registriert. Jeder Mensch erhielt eine Nummer und es kam so weit, daß sich je nach Erlaß der Regierung nur in gewissen Zahlenverhältnissen stehende Personen heiraten durften. Das schlug dem Faß den Boden ein, o großmächtiger König, denn der Mensch ist schließlich doch keine Nummer, die man addiert. Aber auch der Kaiser Fuk-tschi, dessen Bauch unter der Nebenregierung Hans Ha-Iris zusehens abmagerte und dessen Weisheit täglich mehr zunahm, war nicht mehr zufrieden, denn seine Privatschätze nahmen immer mehr ab und er sah den Moment kommen, wo er ein Bettler, Hans-Ha-Iri aber ein Krösus sein würde. Seine Söhne gingen einher wie dunkle Schatten und seine Töchter glichen nicht mehr dem Vollmond in der vierzehnten Nacht. Da nahm der Kaiser seinen ganzen Mut zusammen und den Rest seiner königlichen Würde, berief seinen Staatsrat, dessen Mitglieder wie die Auszehrung aussahen. Man beschloß, den Oberreorganisator unter „Verdankung der geleisteten Dienste"

"CAMPARI"
Das feine Aperitif

Strassenverkäufer
für den „Nebelspalter" suchen wir in allen größeren Ortschaften der Schweiz. Sehr günstige Verkaufsbedingungen. — Auskunft durch den „Nebelspalter"-Verlag in Rorschach.

Liebhaber
eines guten, realen
Ostschweizer Landweines
beziehen diesen mit Vorteil vom
Verband ostschweiz. landw. Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur
Preislisten und Gratismuster zu Diensten

Hühneraugen?
Hornhaut?
Warzen?
CIANOL
wirkt
sicher, rasch, schmerzlos
auch wo andere Mittel versagten.
Einfache Anwendung!
Aerztlich empfohlen!
Glänzende Zeugnisse!
Preis Fr. 2.—.
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Sonst bei
H. Müller, „Ciarwo"
Rüschlikon 234
Gegen Nachnahme oder franko nach Einzahlung des Betrages auf Postcheckkonto VIII 11895.
Prospekt franko.

Schönheit und Jugend

Sie werden **beneidet und bewundert,** durch Ihr jugendfrisches Aussehen und sammetweichen, fehlerlosen Teint. Wie einfach, da Sie ja das feinste Toilettemittel benützen, das von tausend schönen Frauen regelmäßig gebrauchte **Cleopatrol.**

Nur wer jung und schön bleiben will, verwende dieses kostbarste aller Schönheitsmittel. Blütenreiner, zarter Teint, Reinheit der Haut von Gesicht und Körper ist die Grundbedingung zur Schönheit, und dieses alles ist so leicht zu erhalten durch Massage mit **Cleopatrol.** Die meisten Hautcrèmen sind fettig und enthalten chemische Bestandteile. **Cleopatrol** ist keine Crème, sondern eine Schönheitsmilch, hergestellt aus den wertvollen Bestandteilen von Pflanzen, wie Gurken, sowie seltenen Balsamen aus dem Orient.

Cleopatrol bewahrt die Haut vor frühzeitigem Erschlaffen und Welkwerden, erhält den Teint jugendlich, beseitigt und verhütet Falten, Krähenfüße, Runzeln, grauen Teint, gelbe Flecken, Sommersprossen, Säuren.

Schöne Büste schon innert kurzer Zeit durch tägliche Massage mit **Cleopatrol** nach den Angaben der Gebrauchsanweisung, welche sich in jeder Packung befindet.

Preis Fr. 9.— und Fr. 5.— für die kleinere Packung. Erhältlich durch die Apotheken und Parfumeriegeschäfte, wo nicht erhältlich, schreiben Sie an das Generaldepôt für die Schweiz: **Uhu A.-G., Basel 167.** [411

Sanguisat
zur Kräftigung der Nerven u. Erhöhung der Lebensenergie. Schafft gesundes Blut und bringt Wohlbehagen bei Erwachsenen und Kindern. Flasche Fr. 4.50 in Apoth. od. direkt durch die Apoth. Richter & Co., Kreuzlingen 2.

Zufrieden schaut der Bauersmann
Aufs wohlgepflegte Land,
Den „Tiger-Stumpen"* steckt
Er hasset eitlen Tand. [er an,

* A.-G. Emil Giger, Zigarrenfabr., Gontenschwil (Aarg.)

zwangsweise zu entlassen, die Verwaltungsgebäude gehörig zu schwefeln und sie humanitären Zwecken zu überlassen, die Leute sollten wieder anstatt der Nummern Namen erhalten und die Oberbonzen versprachen, ihren Segen zu spenden. Hans-Ha-Fri wurde zitiert und erschien. Man zahlte ihm in klingender Münze ein Jahresgehalt aus und Extragratifikation erhielt er, nachdem er sich vor Fuk-tschi platt auf den Bauch geworfen, mit einem Bambusrohr 50 Hiebe aufgestrichen, für die er auf der Staatskasse dankend und bis zu Tränen gerührt quittierte. Seine Hosen glänzten speckig wie richtige Beamtenhosen und das war auch der einzige Glanz, der von ihm bei Lebzeiten ausgegangen ist.

So endet die Geschichte vom Kaiser Fuktschi und seinen Beamten.

*

Romreise einer Eingeborenen

Von Abraham a Sancta Clara.

Aber gäll Hairi, jetz bin ich doch emal im Usland abwäsed gsi, he, das hettischt nüd erwartet vo mir, aber oha lätz, ich has vierzeh Tag nach Italie ghaue. Ds Muul überlauft mer schier bim verzelle, soviel Anquiteete han ich gseh. — Am zwölfte bin ich abgfahre, han am Bileetschalter natürli retuur-zrugg gna, mim Eltschte na en tüchtige Schmutz ggeh, he, und nix wie los em Süde zue. Im gliiche Puggee sind na e paar Herre gsässe. Zerscht ischt d'Fahrt ziemli moton gsi, aber wie's ä so gaht, me chunt glägetli mitenand i Konservation und aine devo hät mer's bsunders ataa, trotzdem ich efengs en elteri, verhürateti Schatulie bin und sälber verwachsni Chind ha. Es hät sich dänn hervorgschtellt, daß er Gymnasionallehrer vo A. ischt. Jetz schtell der nu mi Sitelation vor, ich als Beckersfrau ha mi do müese i jeder Hirichtig bbildet usdrucke und bineh und ha natürli nu gredt, was Fade gha hät, und säb hani. Derbii bin ich aber mordssälig gsi über de Fang. De Gymnasionallehrer hät doch prefäkt italiänisch chönne. — Scho z'Mailand hät er en saufräche Kolbittor abgfertiget, de hät mer mis Handköferli suber wieder umeggeh, und säb hät er. Deet hämmer nu de Dom gschauet, de hät mi aber nüt apaartis dunkt. Efeng ischt er usse ganz dräckig daß me nüd mäinti, er sei us Marmor, und inne isch es dunkel wie en Chaib, daß mer enand chuum gseht. Ich bin ämel froh gsi, wo's Zit gsi ischt zum abfahre. Uf der lange Fahrt tiräkt nach Rom isch es is baide e chli kröhpelig worde und do isch mer bigoscht na die Kamaliteet passiert, daß ich ha müese chörble. Do hät's mer wieder gwohlet, daß ich ha chönne schlafe. Wo mer z'Rom usgschtige sind, händ is zerscht zwe Frasischte aghaue. Es hät mer fascht gfürcht, die gsehnd in ihre schwarze Hämper us wie Prirate. Min Bigläiter hät öppis mitene greferiert und wo-n-ich mi Fotografie zäigt gha ha, händ's is la zieh. Vor em Bahnhof hämmer grad en Gasometer verwütscht, wo-n-is is Hotel Guraschi ta hät. Wo mer is putzt und gschtrehlt gha händ, simmer do all die Kusioriteete ga gschaue. Do simmer na i e ghörigs Dialemma cho, wo mer wellid aafange. De Bädeker vo mim neue Fründ hät is schnäll us der Chrot ghulfe, ämel simmer do zum Kossoleum abe gfahre. Dee Schtäihuufe mit sine halbverfallne Turbine hät mer aber würkli nüd grad g'impeniert. Min Bigläiter hät mich do bilehrt, d'Christe hebid sinerzit d'Schtäi vo dem Fambitheater bruucht für ihri Basichile ufz'baue. Wä me das waiß, macht die Sach natürli ganz en anderi Füeteri. Die händs allwäg schüli müese überforciere, wo sie die Schtäi ufenand bige händ. Sie hebid schint's amig vor und nach der Arbet under dem Trumpfboge dure müese, wone der Konstanti na e Paari zwickt heb. Dee Trumpfboge ischt ganz i der Neechi. Was mer nachane und a de-n-andere Täg na gseh händ, das chunt mer echli durenand. Ich wäiß aber na genau, wie's mi i de Katabombe und im Mausolium grusig gfürcht hät. Wänn de Gymnasionallehrer nüd bimer gsi wer, so het ich bim Aid gmaint, de liibhaftig Tüfel holti mich, e so ne duschteri Atmissäre isch dert gsi. D'Peterchile hämmer uf z'letscht gschpaart. Vorher simmer na bim Kapidol und im Circus Max und Moritz gsi. Und dänn nüd z'vergässe ds Pantalon mit dem Loch im Himmel und där usgizaichnete Astikuk. Oepis vom prächtigschte ischt aber hali doch das ungghür große Nationaldänkmal mit em Grab vom verlorne Soldat und mit ganze goldige Roß und Riter, ich glaube, aine devo isch de Mussiö Lini gsi. Vo witem gseht's grad us wie ne Turte vo mene guete Conditer, aber bis me z'oberscht obe ischt, mues euserain fascht de Gaischt ufgeh. Aber det obe hät mer dänn e chaibe schöns Baronama und gseht na bis zu dene lange Aekidukte, wo d'Römer schint's sinerzit Wasser drus trunke händ. De Schlußdefäkt isch aber scho d'Peters-Chile gsi. Das isch es ganz anders Genre von eme Gibäud. Das schtammt us der Rönessang, ämel het mer's min Biglaiter ase blausübel gmacht, dänn wird's wohl schtimme. Bim Jigang, wo d'Schwizergarte schtaht, han ich nach langer Zit mit eme Främde Mäntsch chönne rede, wie mer de Schnabel gwachse-n-ischt. Dee hät mer do defür das biraits neurenomierte Tänkmal vo eusere Schwizergarte zaigt. Do ischt mer e Schtallatärne ufgange, wie mir z'Rom aagseh sind. Es Mordsglück han ich dänn na gha, daß ich grad de Papscht sälber gseh ha, woner e Mäß cebleriert hät. Mir Frauezimmer händ schwarzi Schleier müese aalegge, wo mer nachher i d'Ohtiänz zuenem händ chönne. Er hät is konduliert und nachher hämmer im de Ring küßt. Zletscht hät er na vonis es Schwizerlied welle ghöre und säb hämmer im do schleunigscht vorgschmätteret. Do hät er is Schtilation ertailt und do hämmer na de Vatikahn aagluegt. Do ischt aber scho ds'Schönste was ich bis jetz gseh ha die gmahlete Helge vom Raffael und vom Michelanschelio i der Pinkapothek gsi.

Jetz Hairi, wurdi aber es Glas Wii nüd verachte und säb wurdi, und dänn verzell der es anders Mal witer, suscht chum ich na Aaschma über. Dini Emme.

*

In Schwabing ist eine Schneiderei mit einem Schild am Hause, der folgende originelle Aufschrift zeigt:

„Neuer Hintern 2.50 Mk."

Sicherlich ein billiger Ersatz.

Schulbeginn

Grüneisen

Der Unterricht ist im Gang.

Halbe Toscani
die echte Marke in bekannter Qualität
LA NATIONALE, Chiasso